

Fuchs, Dachs & Co.



Véronique Wullschleger

Rund ums Jahr mit Sachgeschichten von Waldtieren

Véronique Wullschleger

Fuchs, Dachs & Co.

Die Autorin



Véronique Wullschleger arbeitete viele Jahre als Kindergärtnerin und DaZ-Lehrerin (Deutsch als Zweitsprache). Mit verschiedenen Unterrichtsprojekten ermöglichte sie Kindern und Eltern Begegnungen mit der Natur. Heute setzt sie ihre reiche Erfahrung in Geschichten für Schulklassen und Familien um.

Herausgeber: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8
www.lehrmittel4bis8.ch
1. Auflage 2012
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2012 Verlag LCH Lehrmittel 4bis8

Autorin: Véronique Wullschleger
Illustrationen: Kathrina Frei
Infografik: Gabriela Maier, www.gabrielamaier.ch
Titelbild und alle Fotos mit •: Stefan Weber, www.swebfoto.ch
Bildnachweis: Seite 120

Lektorat und Redaktion: Cornelia Hausherr
Fachlektorat: Thomas Stucki, Zoologe
Satz und Gestaltung: Albin Koller, Berikon
Fachkorrektorat Handhabung Mundartschreibung: Christina Sieg, Zürich
Korrektorat: Elsa Bösch, Winterthur
Druck: buag Grafisches Unternehmen AG, Baden-Dättwil
Auslieferung: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8
c/o Schule und Weiterbildung Schweiz swch,
Bennwilerstrasse 6, 4434 Hölstein, Tel. 061 956 90 70

ISBN 978-3-908024-22-4

Véronique Wullschleger

Fuchs, ***Dachs & Co.***

Rund ums Jahr mit Sachgeschichten von Waldtieren

LEHRMITTEL 4 ⁵/₈
VERLAG LCH

Herbst



September

- 9 Das Eichhörnchen hat Hunger
- 11 Steckbrief Eichhörnchen
- 12 S Äichhörndli het Hunger oder em Leo sini Schatzchishte
- 14 Rehgeiss und Rehkitz
- 16 Steckbrief Reh
- 17 D Reegäiss und iri Kitz oder em Leo si Geburtstag
- 19 Der Haselnussbohrer, ein Verwandlungskünstler
- 21 Steckbrief Haselnussbohrer
- 22 De Haselnussboorer oder de Leo schüttlet Haselnüss
- 24 Der Eichelhäher und die Eiche
- 26 Steckbrief Eichelhäher
- 27 De Heregäägger und d Äiche oder de Leo leert pfiiffe

Oktober

- 29 Spinnen und Gallen
- 31 Steckbrief Buchengallmücke
- 32 Steckbrief Spinnen
- 33 Schpinne und Galle oder em Leo sin Lieblingsbaum

November

- 36 Der winzige Siebenschläfer
- 38 Steckbrief Siebenschläfer
- 39 De winzig Sibeschlööfer oder de Leo het en Idee
- 41 Der Siebenschläfer als Handpuppe

Winter



Dezember

- 43 Eine Waldmaus im Haus
- 45 Steckbrief Waldmaus
- 46 E Waldmuus im Huus oder de Leo loot s Müüsli schpringe
- 48 Jahrringe und Spuren im Schnee
- 50 Steckbrief Tierspuren
- 51 Jooring und Schpuure im Schnee oder de Leo als Schpuurelääser

Januar

- 53 Der Dachs bleibt heute Nacht im Bau
- 55 Steckbrief Dachs
- 56 De Dachs bliibt hütt z Nacht im Bou oder de Leo zeichnet

Februar/März

- 58 Wildschweinen auf der Spur
- 60 Steckbrief Wildschweine
- 61 De Wildsöi uf de Schpuur oder de Leo und d Wildsöi

Frühling



März

- 65 Der Buntspecht zimmert eine Baumhöhle
- 67 Steckbrief Buntspecht
- 68 De Buntschpächt zimmeret en Baumhööli oder de Leo luegt dur de Fäldschtächer

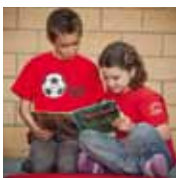
April

- 70 Feldhasen leben gefährlich
- 72 Steckbrief Feldhase
- 73 Fäldhase läbe gföörlech oder de Leo macht es Zämesetzi
- 75 Kleine Kaulquappen – grosse Grasfrösche
- 77 Steckbrief Grasfrosch
- 78 Chliini Rosschöpf – grossi Graasfrösch oder de Leo bim Tannweier
- 80 Marder und Bärlauch
- 82 Steckbrief Steinmarder
- 83 Marder und Bärlauch oder de Leo het gern Schpagetti

Mai

- 85 Schnecken mit und ohne Häuschen
- 87 Steckbrief Weinbergschnecke
- 88 Schnägge mit und ooni Hüüslü oder Leo, de Schnägge-schpezialischt

Sommer



Juni

- 91 Beim Waldameisenhaufen
- 93 Steckbrief Waldameisen
- 94 Bim Waldamäisihuufe oder de Leo entdeckt en Amäisichtrooss

Juli

- 96 Der Igel Benjamin
- 98 Steckbrief Igel
- 99 De Igel Benjamin oder de Leo tauft sin Igel um

August

- 101 Der flinke Zaunkönig
- 103 Steckbrief Zaunkönig
- 104 De tifig Zuunkönig oder de Leo und en chliine, bruune Vogel
- 106 Die Waldkauzfamilie
- 108 Steckbrief Waldkauz
- 109 D Waldchuuzfamilie oder de Leo isch z Nacht im Wald underwägs
- 111 Die Füchsin und ihre Jungen
- 113 Steckbrief Fuchs
- 114 D Fuchsmueter und iri Junge oder de Leo und s Fuchsschiil

Service

- 116 Bücher, Broschüren, Unterrichtshilfen, Websites

Besonderer Dank

Ein riesiges Dankeschön geht an die Kinder der 1. und 2. Klasse der Primarschule Erbslet, Villigen AG, und ihre Lehrerinnen Judith Nutter und Christine Gfeller, welche die Waldtiergeschichten als Jahresthema in den Unterricht integrieren und vielfältig damit arbeiten.

Ein herzlicher Dank geht an den Fotografen Stefan Weber, der die Freude, das Interesse und den Spass der Kinder stimmungsvoll eingefangen hat.

Ein grosses Dankeschön geht an den Zoologen Thomas Stucki für die kritische Durchsicht und das bereichernde Fachkuratorat.

Ein ganz spezieller Dank geht an die Verlagslektorin Cornelia Hausherr, die mir jederzeit mit Rat und Tat beigestanden hat. Ob es sich um Texte, Bilder oder die heutige Mundartschreibung handelte, ich konnte auf ihre fachliche Unterstützung zählen.

Ein besonders herzliches Dankeschön geht an meinen Mann Richard, der immer der erste Leser meiner Geschichten war und mich stets konstruktiv unterstützte.

Véronique Wullschleger



Seit einem Jahr verbringen die Kinder der 1. und 2. Klasse jede Woche eine gemeinsame Stunde, in der sie sich mit den Geschichten und Tieren aus «Fuchs, Dachs & Co.» beschäftigen und später klassenindividuell vertiefen.



Jedes Kind ist auch Autor und zeichnet und schreibt sein eigenes «Fuchs, Dachs & Co.»-Buch, natürlich nicht ohne Titelblatt.

Vorwort

Wie Tiere im Wald leben, fasziniert Kinder. Sie wollen sie kennenlernen, erforschen, ihnen buchstäblich auf die Spur kommen. Kinder sind neugierig und interessieren sich für Zusammenhänge. Sie möchten wissen, warum sich Wildschweine suhlen, Spechte keine Nester bauen und auf Buchenblättern Gallen wachsen. Das vorliegende Buch greift das natürliche Interesse des Kindes an Waldtieren und dem Lebensraum Wald auf und legt die Basis für einen bewussten Umgang mit der Natur.

Véronique Wullschleger, Kindergärtnerin und DAZ-Lehrerin, hat immer wieder erlebt, wie leicht Kinder beim Geschichtenerzählen lernen – ganz besonders, wenn die Geschichten von Tieren handeln. Deshalb hat sich die begeisterte Waldspaziergängerin auf die Fährte von Fuchs, Dachs & Co. gemacht und viel fundiertes Sachwissen in illustrierte Geschichten und Steckbriefe verpackt. Sämtliche Angaben sind vom Zoologen Thomas Stucki überprüft. Entstanden sind spannende Begegnungen mit 20 bekannten und unbekanntem Waldtieren, mit denen Kinder und Erwachsene sich rund ums Jahr auf Streifzüge in den Wald machen und Waldtierexperten werden können. Begleitet und angeleitet von Leo und seiner Grossmutter, den beiden Hauptpersonen der Rahmengeschichte.

Die Autorin ist sensibilisiert auf Sprache und Sprachpflege. Da Geschichten oft holperig von Standardsprache in Mundart oder von Mundart in Standardsprache übersetzt und vorgetragen werden und falsch «klingen», hat sie die Waldtiergeschichten sowohl in Standardsprache als auch in (moderater) Aargauer Mundart, die in allen deutschsprachigen Kantonen gut verstanden und einfach angepasst werden kann, verfasst. Da die Notation der Mundart der Aussprache folgt, können die Geschichten eins zu eins vorgelesen werden. Es stehen zwei gleichwertige Fassungen zur Verfügung, die vielfältig in den Unterricht eingebaut werden können. Die Mundartfassungen sind detaillierter, beziehen Ereignisse aus Leos Alltag und seiner Familie mit ein und gewichten die Beziehung zwischen Grossmutter und Enkel höher. Die Fassungen in Standardsprache sind gestraffter und konzentrieren sich auf das jeweilige Waldtier. Alle Geschichten stehen für sich, können aber auch als Fortsetzungsgeschichte eingesetzt werden.

Die 1. und 2. Primarklasse in Villigen setzt die Waldtiergeschichten seit einem Jahr in die Praxis um. Fotograf Stefan Weber hat die Kinder dabei optisch festgehalten.

«Fuchs, Dachs & Co.» ist für die Stufe 4–8 sowie Förderstunden und DaZ-Unterricht konzipiert und kann breit eingesetzt werden: im Regel- und DaZ-Unterricht, in der Einzelförderung und für die Elternarbeit.

Für den Verlag LCH Lehrmittel 4bis8
Cornelia Hausherr

PS: Kombinieren Sie «Fuchs, Dachs & Co.» mit «Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern» und der Waldwerkstatt «Beobachten, erkennen, benennen». www.lehrmittel4bis8.ch mit Onlineshop

Beispiele aus dem Praxisbuch

Herbst



SEPTEMBER

Das Eichhörnchen hat Hunger

Ein Eichhörnchen kletterte einen Baumstamm hinauf und Kopf voran wieder hinunter. Da hörte es Stimmen. Ein Kind und eine Frau kamen den Waldweg entlang. Neugierig und gut versteckt folgte ihnen das Eichhörnchen.

Das Kind und die Frau, das waren Leo und Grossmutter. Die beiden waren oft zusammen im Wald unterwegs. Manchmal machten sie nur einen kurzen Spaziergang, andere Male blieben sie den ganzen Tag im Wald, machten ein Feuer und brieten Würste. Es war immer spannend. Grossmutter wusste viel über den Wald und seine Bewohner, und zusammen entdeckten sie jedes Mal Neues.

Jetzt hörte Leo ein Geräusch. Als er den Kopf drehte, sah er ein rotbraunes Eichhörnchen blitzschnell einen Baum hinaufklettern. Auf halber Höhe hielt es an und schaute zu Leo hinunter. Leo konnte die Haarbüschel an den Ohrspitzen des Eichhörnchens genau sehen. Dann verschwand das Eichhörnchen hinter dem Baumstamm, schaute aber weiter oben wieder hervor. Es erreichte die Baumkrone und setzte sich kurz hin. Dann machte es einen gewaltigen Sprung auf den nächsten Baum. Dabei benutzte es seinen buschigen Schwanz als Ruder oder Balancierstange. Leo konnte sogar den weissen Bauch des Eichhörnchens sehen. Dann war es mit ein paar Sprüngen verschwunden. Leo schaute weiter nach oben. Aber das Eichhörnchen zeigte sich nicht mehr.

«Wohin ist das Eichhörnchen verschwunden?», fragte Leo.

«Es sammelt nun wahrscheinlich Vorräte für den nächsten Winter,



Der grosse buschige Schwanz unterstützt Eichhörnchen beim Klettern und Springen. Er hilft ihnen zu steuern und das Gleichgewicht zu halten.



Eichhörnchen nagen Tannzapfen Schuppe für Schuppe ab, um an die Samen zu gelangen. Zurück bleibt eine zerfranste sogenannte Zapfenspindel.

Impuls

Tannenkeimling im Blumentopf

Tannzapfen sammeln (nur solche ohne Harzspuren. Harz kann man nur schwer von den Händen oder aus den Kleidern entfernen) und auf ein Papier in die Sonne legen. Die Zapfen trocknen, und die Schuppen öffnen sich. Jetzt lassen sich die Samen herausklopfen. Einige Samen in einen Blumentopf mit Erde, vorzugsweise Walderde, stecken. Erde gleichmässig feucht halten. Nun braucht es Geduld: Es kann gut drei Monate dauern, bis ein Same zu keimen beginnt und etwas zu sehen ist. Den Tannenkeimling im Frühling in den Wald setzen und markieren, z.B. mit einer Schnur.



Tannenkeimlinge: Weisstanne (links), Fichte

Nüsse und Eicheln. Diese vergräbt oder versteckt es in der Nähe seines Nestes in Baumlöchern, am Fuss von Bäumen, in leeren Vogelnestern oder in Wurzelhöhlen», sagte Grossmutter.

«Machen Eichhörnchen keinen Winterschlaf?», fragte Leo.

«Nein. Wenn es schneit und stürmt, verstopfen Eichhörnchen den Eingang ihres Nestes. Sie schlafen so lange, bis sie vom Hunger geweckt werden und suchen dann ihre versteckten Vorräte.»

«Finden sie alle?», fragte Leo.

«Oh nein», sagte Grossmutter. «Sie haben aber an so vielen Orten etwas versteckt, dass sie immer etwas finden.»

«Warum bringen Eichhörnchen die Wintervorräte nicht in ihr Nest? Dann müssten sie im Winter ihr Futter nicht im Schnee suchen», sagte Leo.

«Im *Kobel**, so heissen Eichhörnchennester, hat es für so viele Vorräte keinen Platz», sagte Grossmutter. «Der Kobel befindet sich hoch oben auf einem Baum, nahe beim Baumstamm. Er sieht aus wie eine Kugel. Er ist aus Zweigen und Ästen gebaut und mit Moos und Heu ausgepolstert. Vorne befindet sich das Einschluflloch, hinten beim Baumstamm das Fluchtloch.»

«Vor wem müssen Eichhörnchen flüchten?», fragte Leo.

«Vor allem vor Mardern», sagte Grossmutter. «Marder können wie Eichhörnchen sehr gut klettern und Riesensprünge machen. Eichhörnchen können aber noch etwas: Wenn sie sich in grosser Gefahr befinden, lassen sie sich vom Baum fallen. Ihr buschiger Schwanz und ihre weit gespreizten Beine wirken dann wie ein Fallschirm und bremsen den Fall ab.»

«Cool!», sagte Leo.

Das Eichhörnchen sammelte aber keine Vorräte. Es hatte etwas zu fressen gefunden. Es sass versteckt in den Ästen einer Rottanne und knabberte an einem Tannzapfen.

Leo und Grossmutter gingen hintereinander auf einem schmalen Weg. Plötzlich fiel etwas vor Leos Füsse. Er erschrak. Doch es war nur ein abgenagter Tannzapfen.

«Den hat wohl unser Eichhörnchen fallen lassen», sagte Grossmutter.

«Eichhörnchen suchen in Tannzapfen nach Samen. Sie beißen jede Tannzapfen-Schuppe einzeln ab. Nur an der Spitze des Zapfens knabbern sie nie, denn dort finden sie keine Samen. Ist ein Tannzapfen abgenagt, bleibt nur noch ein kleiner Stab mit Zapfenspitze übrig. Er wird Spindel oder Zapfenspindel genannt.»

Leo hob den abgenagten Tannzapfen auf und schaute ihn genau an. Tatsächlich war nur noch eine Zapfenspindel mit einigen Schuppen an der Spitze übrig. Sie gefiel Leo prima.

«Die Zapfenspindel kommt in meine Schatzkiste», sagte Leo.

«Deine Schatzkiste?», fragte Grossmutter.

«Ja, meine Schatzkiste. Das ist eine besondere Schachtel. Auf den Deckel habe ich LEO geschrieben.»

«Hast du schon andere Schätze in deiner Schatzkiste?», fragte Grossmutter.

«Oh ja, zwei farbige Steine, einen Kristall, eine grosse Murmel, ein Schneckenhaus, ein Spielzeugauto, eine Versteinerung und drei Muscheln», sagte Leo stolz.

Nun aber begann Leos Magen zu knurren. Zum Glück hatte Grossmutter Brötchen in den Rucksack gelegt, glücklich biss Leo in eines hinein.

*Abbildung im Steckbrief, S. 11

Steckbrief Eichhörnchen

Wie sieht das Eichhörnchen aus?

- Rotbraunes Tier mit weissem Bauch, buschigem Schwanz und Haarpinseln (Haarbüschel) an den spitzigen Ohren

Was kann das Eichhörnchen gut?

- Huscht den Baum hinauf, wagt Riesensprünge von Baumkrone zu Baumkrone, klettert Kopf voran hinunter

Wo wohnt das Eichhörnchen?

- Im kugeligen *Kobel* – seinem Nest, oft in Astgabeln auf hohen Bäumen
- Aus Zweigen gebaut
- Ausgepolstert mit Moos, Flechten, Heu
- Fluchtloch auf der dem Baumstamm zugekehrten Seite, Ausgang nach unten

Was frisst das Eichhörnchen?

- Hasel- und Baumnüsse, Bucheckern, Eicheln, Käfer, Vogeleier, Jungvögel, Samen aus Tannzapfen, Knospen, Pilze, Früchte, Beeren



Wann kommen die Jungen zur Welt?

- Meistens 2 Würfe pro Jahr, in der Regel 2–5 Junge
- Junge bei der Geburt nackt und blind, nach ca. 20 Tagen dicht behaart, nach ca. 1 Monat offene Augen

Vor wem muss sich das Eichhörnchen in Acht nehmen?

- Baumarder, Habicht, Eule

Wie verbringt das Eichhörnchen den Winter?

- Macht keinen Winterschlaf, schläft aber mehr als sonst
- Legt im Herbst Vorrat an: Nüsse und Eicheln
- Versteckt Vorrat unter grossen Baumwurzeln, in Erdlöchern
- Verstopft bei nassem, kaltem, windigem Wetter das Einschulpfloch seines Kobels von innen
- Wagt sich bei Wetterbesserung hinaus
- Versucht seine versteckten Vorräte zu finden

Und noch etwas:

- Die rotbraunen Eichhörnchen sind in der Schweiz und in den umliegenden Ländern zu Hause. In Grossbritannien sind die Eichhörnchen grau und robuster, sie wurden aus Nordamerika eingeführt.
- Das Eichhörnchen ist tagaktiv. Es gehört zu den Nagetieren.
- Abgenagte Tannzapfen oder Zapfenspindeln sind ein Zeichen dafür, dass ein Eichhörnchen am Werk war. Auch Waldmäuse nagen an Tannzapfen, doch ihre Spindeln sind sauberer abgenagt.
- Im Wald findet man viele Tannenzapfen, meist von Rottannen, auch Fichten genannt. Die Nadeln der Rottanne stechen, diejenigen der Weisstanne sind stumpf und weich. Sie weisen auf der Unterseite zwei weisse Linien auf.

Kobel (Nest)



Winter



DEZEMBER

Jahrringe und Spuren im Schnee



Anhand der Jahrringe kann das Alter eines Baumes bestimmt werden. Jeder Jahrring steht für ein Jahr.

Impuls

Trittsiegel-Stempel anfertigen

Tierspuren S. 50 kennenlernen. Eine Spur auswählen. Den Abdruck möglichst genau auf Moosgummi aufzeichnen, ausschneiden und auf ein Holzstück leimen – fertig ist der Stempel. Abdruck in Farbkissen drücken und eigene Spuren auf schneeweisses Papier stempeln, vgl. Foto S. 51.

Am Morgen schneite es leicht, und es war sehr kalt. Die Hausdächer und Felder waren weiss. Grossmutter und Leo hatten sich warm angezogen. Beide trugen zur warmen Jacke eine Mütze, Handschuhe und dick gefütterte Stiefel. Früh am Morgen folgten sie einem Feldweg und kamen bald zum Waldrand.

«Grossmutter, schau, die vielen Baumstämme, die hier liegen, einer neben dem andern und mehrere Reihen übereinander», sagte Leo. Er zeigte auf einen Baumstamm: «Das ist der dickste.» «Das ist tatsächlich ein mächtiger Buchenstamm», sagte Grossmutter. «Warum weisst du, dass es eine Buche ist? Ich sehe keine Blätter und keine Bucheckern», sagte Leo. «Man kann Bäume auch an der Rinde erkennen», sagte Grossmutter. «Die Buche hat eine graue, meistens glatte Rinde. Fahr einmal mit der Hand über den Stamm, dann spürst du es. Dies hier ist ein Föhrenstamm, er fühlt sich ganz anders an. Er hat eine rotbraune Rinde. Sie sieht aus, als ob grosse Rindenstücke draufgeklebt worden wären, so tief sind die Risse in der Rinde.»

Leo fuhr mit den Händen über die Stämme der beiden Bäume und schaute sie genau an. Dann suchte er einen andern, braungrauen Baumstamm aus. «Was ist das für ein Baum?», fragte er. «Das ist eine Eiche», sagte Grossmutter. «Wenn du wissen möchtest, wie alt die Bäume hier geworden sind, müssen wir die Jahrringe zählen», sagte Grossmutter. «Ein Baum wächst jedes Jahr, mit jedem Jahr wird er dicker und höher, und mit jedem Jahr entsteht ein neuer Jahrring. Grossmutter zeigte in die Mitte eines Baumstamms und sagte: «Hier sind die Jahrringe ganz nahe beieinander. Vielleicht war das ein zu trockenes Jahr für den Baum oder etwas anderes störte ihn. Hier ging es ihm wieder besser, die Jahrringe liegen weiter auseinander.»

«Ich möchte die Jahrringe zählen», sagte Leo. «Fein», sagte Grossmutter. «Wir sollten uns aber nicht gerade den dicksten Stamm aussuchen.» Leo entdeckte einen weniger dicken Baumstamm. Sie begannen die Jahrringe zu zählen. Zuerst ging das ganz gut. Als sie aber bei 50 angekommen waren, fanden sie, sie hätten jetzt lange genug gezählt.

«Dieser Baum ist also viel älter als 50 Jahre alt geworden», sagte Leo. Dann gingen Grossmutter und Leo weiter durch den verschneiten Wald. Es war sehr still. Kein Vogel war zu hören, und im frischen Schnee waren die Schritte von Leo und Grossmutter fast lautlos. Leo sagte:



Bäume lassen sich auch ganz ohne Merkmale wie Blätter, Nadeln, Blüten oder Früchte bestimmen, denn man kann sie auch an ihrer Rinde erkennen.

Spuren im Schnee: Wer war hier unterwegs?



Hase, flüchtend



Eichhörnchen



Reh, ziehend



Fuchs, schnürend



Wildschwein, flüchtend

DEZÄMBER

Jooring und Schpuure im Schnee oder de Leo als Schpuurelääser

Am Morge hets gschneit, und es isch zünftig chalt gsii. D Huusdächer und d Fälde sind scho wiiss gsii. S Grosmueti und de Leo sind warm aaglät gsii. Bäidi händ dicki Jagge, Chappe, Häntsche und warmi Schtefel aaghaa. Si sind em Fäldwäg noogloffe und denn a Waldrand choo.

«Grosmueti, lueg emol, die vile Baumschtämm, wo do ligge, äine näbem andere», het de Leo grüeft. Denn het er ufene Schtamm zäigt und gsäit: «Ou, dä doo isch denn en dicke!»

«Jo, das isch wüerkli e mächtige Buecheschtamm», het s Grosmueti au gfunde.

«Werum wäisch du, das das e Bueche isch? Es het jo käi Blätter oder Buechnüssli draa», het de Leo gsäit.

«Mer kennt d Böim au a de Rinde aa», het s Grosmueti gsäit. «D Bueche het e graui, mäischtens glatti Rinde. Faar emol mit de Hand drüber, denn gschpüürsch es. Aber doo de Fööreschtamm isch ganz andersch. Er het en rootbruuni Rinde. Si gseet uus, wie wenn groossi Rindschtück druf gchläbt worde wäre, so töif sind d Riss i de Rinde.»

De Leo het di Schtämm jetz gnau aagluet. «Und das doo, was isch das für en Baum?», het er gfrogt. Es isch e Schtamm mit ere bruungraue, rissige Rinde gsii.

«Das isch en Äiche. Mer chönnte jetz au no usefinde, wie alt die gfällte Böim sind, wemer d Jooring würde zelle. Jedes Joor wachst en Baum, wird dicker und hööcher und es git en nöie Jooring», het s Grosmueti gsäit. Es het uf d Mitti vomene Baumschtamm zäigt und erkläart: «Doo sind d Jooring ganz nööch benenand. Vilicht isch das en z trochni Ziit gsii für de Baum oder öppis anders het in gschdöört. Und doo ischs em Baum wider besser gange, d Jooring sind wiiter usenand.»

«I möcht d Jooring zelle», het de Leo gsäit.

«Guet!», het s Grosmueti gsäit. «Mer chönes probiere. Mer sötte aber ned grad de dickscht Schtamm usesueche.»

De Leo het en weniger dicke Baumschtamm entdeckt. Si händ aagfange d Jooring zelle. Zeerscht sind si no guet vorwärts choo. Wo si aber denn be 50 aachoo sind, händ si gfunde, si hebe jetz lang gnueg zellt.

«Dä Baum isch also vil mee als 50 Joor alt worde», het de Leo gsäit.

Di bäide sind wiiter dur de verschneiti Wald gloffe, mer het nur *de Schnee* under irne Schue *ghöört giire*. Käi Vogel het pfiife. Ufs Mol het de Leo gmäint: «Es isch so schtill im Wald, und alles gseet so andersch uus als süsch.»

«Es isch fasch wie imene Märliwald», het s Grosmueti gsäit.

«Jo, jetz chönnt mer au d Äichhörndli guet gsee, wenn si a de Baumschtämm ufe und abe chlädere», het de Leo gsäit. «Vilicht gsämer äis, wo sini vergrabne Äichle oder Nüss suecht.»

Aber s Grosmueti het nur no mit halbem Oor zueglost. Es het öppis entdeckt ghaa.

«Leo, lueg, doo isch i de Nacht en Haas über de Wäg ghüpft. Das sind sini Schpuure. Doo di lange Hinderfüess und doo di chliine Vorderfüess. Jetz gsämer, wer z Nacht underwägs gsii isch.»

De Leo isch de Haaseschpuur intressiert nochegange. Denn het er Halt



Die Kinder lernen Tierspuren kennen, hinterlassen mit selbst hergestellten Stempeln auf einem weissen Papier charakteristische Spuren, andere Kinder entziffern die Trittsiegel und malen das dazugehörige Tier dazu, weitere beschriften die Tiere – wer hat noch eine Idee?

Kleines Glossar

de Schnee *ghöört giire*: den Schnee knirschen gehört
gfitzt: gewitzt, schlau
Holdersirup: Holundersirup
Chrömlli: Guetzli, Biskuit

Frühling



APRIL

Feldhasen leben gefährlich

Seit Tagen regnete es, die Waldwege waren voller Pfützen, aufgeweicht und matschig. Deshalb waren Leo und Grossmutter heute nicht im Wald. Leo sass bei Grossmutter in der Küche und setzte ein Puzzle zusammen. Darauf war bereits ein junges Häschen zu sehen. Es kauerte im Gras. «So ein Häschen würde ich gerne mal streicheln, Hasen haben bestimmt ein weiches Fell», sagte Leo.

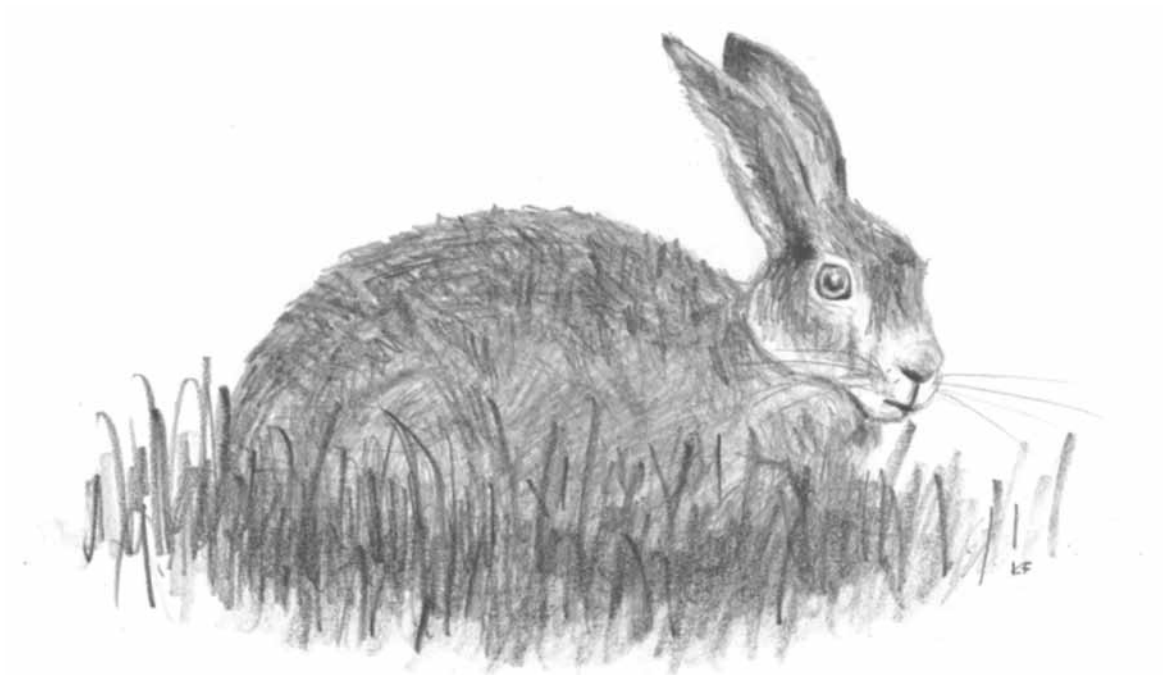
«Ein so junges Häschen wie auf dem Puzzle darf man nicht streicheln», sagte Grossmutter. «Sonst riecht es fremd, nach Mensch, und die Hasenmutter wird es nicht mehr annehmen. Wahrscheinlich ist es erst vor kurzem geboren worden und liegt jetzt gut versteckt in einer Wiese. Hasenmütter machen nämlich kein Nest für ihre Jungen. Sie legen sie einzeln verstreut auf eine Wiese oder an einem Waldrand ins hohe Gras ab. Vier Wochen lang kommt die Hasenmutter jeden Tag einmal bei den Jungen vorbei, um sie zu säugen.

«Was macht sie, wenn sie nicht bei ihren Jungen ist?», fragte Leo.

«Hasen liegen tagsüber meistens in ihrer Sasse, so nennt man ihr Lager. Sie leben nicht in einer Höhle, sondern in einer windgeschützten Mulde auf einer Wiese oder am Waldrand.»

«Dann gehen Hasen nachts auf Futtersuche?», fragte Leo.

«Ja, Hasen sind während der Nacht fleissig am Äsen oder Fressen. Aber auch tagsüber knabbern sie mehrere Male kurz Klee und Gräser. Sie müssen dabei immer aufpassen, ob nicht ein Fuchs, ein Marder, ein



Markenzeichen des Feldhasen sind die löffelförmigen langen Ohren. Feldhasen sind scheu, schnell und haben kräftige Hinterbeine. Wenn sie flüchten, schlagen sie Haken, das heisst, sie wechseln immer wieder die Richtung, um die Verfolger zu täuschen und abzuhängen.

Steckbrief Feldhase

Wie sieht der Feldhase aus?

- Erdfarbenes Fell, Bauch und Kehle weiss
- Lange, löffelförmige, bewegliche Ohren
- Kurzer, wollig behaarter Schwanz (Blume)
- Seitwärts stehende Augen = grosses Blickfeld

Was kann der Feldhase gut?

- Erreicht dank seiner langen Hinterläufe ein hohes Tempo, kann unvermittelt Haken schlagen
- Ausgezeichnetes Gehör, gute Augen, guter Geruchssinn

Wo wohnt der Feldhase?

- In Wald, Wiese oder Feld, in flacher windgeschützter Mulde (Sasse)
- Mit seinem braun gesprenkelten Fell sehr gut getarnt
- Ruht und schläft tagsüber, unterbrochen durch kurze Nahrungsaufnahme und Fellpflege

Was frisst der Feldhase?

- Klee, Löwenzahn, Schafgarbe, Wegerich, verschiedene Getreidesorten, Rüben und Kohlpflanzen
- Frisst ausgiebig in Dämmerung und Dunkelheit

Wann kommen die Jungen zur Welt?

- Häsin wirft 3–4 Mal pro Jahr Junge
- Zwischen Februar und September

- Junge Hasen sind Nestflüchter; sie kommen sehend und mit einem Fell zur Welt
- Werden verstreut an verschiedenen Orten in der Wiese oder am Waldrand in hohem Gras gesetzt
- Häsin kommt einmal am Tag vorbei, um ihre Jungen zu säugen, Säugezeit ca. 4 Wochen

Vor wem muss sich der Feldhase in Acht nehmen?

- Fuchs, Hund, Marder, Iltis, Wiesel, Greifvögel
- Junge haben weitere zahlreiche Feinde: Krähen, Elstern, Katzen, Eulen, Störche

Wie verbringt der Feldhase den Winter?

- Tagsüber im Dickicht, im Schutz tief hängender Tannenäste, in Baumwurzelhöhlen
- Lässt sich einschneien
- Winterpelz dichter und deutlicher grau gefärbt
- Nahrung knapp, verschiedene Gräser, Knospen von Sträuchern oder Rinde von jungen Bäumen

Und noch etwas:

- Der Feldhase ist ein Fluchttier. Nähert man sich ihm auf eine bestimmte Distanz, flüchtet er blindlings, Haken schlagend. Seine flinken Beine ermöglichen ein Überleben trotz vieler Feinde.
- Der Feldhase ist ein Säugetier aus der Familie der Hasen und vorwiegend nachtaktiv.
- Heute ist es ein Glücksfall, wenn man einen Hasen über ein Feld hoppeln sehen kann.



APRIL

Fäldhase läbe gföörlech oder de Leo macht es Zämesetzi

Sit Taage hets gräägnet, überall hets *Glungge* ghaa. D Waldwääg sind uufgwäicht gsii vo de Nessi. Dorum sind de Leo und s Grosmueti dinne blibe. De Leo isch bim Grosmueti i de Chuchi am Tisch gsässe und het es Zämesetzi gmacht. Me het druff scho es jungs Hääsli gsee. Es isch im Graas ghöcklet.

«Sones Hääsli möcht i au mol schträichle. Sis Fääl gseet so wäich und fiin uus», het de Leo gsäit.

«E sones jungs Hääsli, wie das do uf em Zämesetzi, liess sich ned lo schträichle», het s Grosmueti gsäit. «Es wäär jo eersch vor churzem geboore woorde und wüürd guet verschteckt ufere Wise im hööche Graas ligge. D Haasemüetere mache nämli käis Näscht paraat für iri Junge. Si legge si äinzeln verschtröit i de Wise oder am Waldrand im hööche Graas ab. D Haasemueter chunnt vier Wuche lang jede Taag äimol bi irne Junge verbii und tuet si söige.»

«Wo isch denn d Haasemueter de Taag duur, wenn si ned be de Junge isch?», het de Leo gfrogt.

«Si liit mäischtens i de Sasse, so säit mer em Haas sim Laager. D Haase händ ebe käi Hööli. Si sueche sich en windgschützt Mulde ufere Wise oder am Waldrand.»

«Und denn gönds z Nacht go Fueter sueche?», het de Leo gfrogt.

«Jo, d Haase sind wääred de Nacht fliissig am Ääse, das bedüüet Frässe. Aber au de Taag duur gönd si e paar Mool churz echli Chlee und Graas go frässe. Si müend debii immer uufpasse, luege und lose, öb niene e Fuchs, e Marder, en Iltis oder es Wiseli umeschlicht oder en Üüle z flüüge chunt», het s Grosmueti verzellt.

«Zum Glück händ d Haase ganz schnelli Bäi. Si chöne *Höögge schloo* und si legge Verwirr-Schpuure, bevor si sich miteme Riisegump i iri Sasse rette.»

Höögge

schloo

Sommer



JULI

Der Igel Benjamin

Leo sass zusammen mit Grossmutter auf der Bank vor der Waldhütte und biss in ein Käsebrod. «Grossmutter, weisst du noch, wie wir hier letzten Herbst einen abgemagerten jungen Igel ohne Igelmutter gefunden haben? Wir taufte ihn Benjamin. Wenn wir ihn nicht gefunden hätten, wäre er sicher gestorben», sagte Leo.

«Ich erinnere mich gut», sagte Grossmutter, «und weil wir auch nach über zwei Stunden Warten keine Igelmutter in der Nähe gehört oder gesehen haben, haben wir ihn in die Igelstation gebracht. Zum Glück konnten sie ihn dort aufpäppeln.»

«Und weisst du noch, wie wir Benjamin in eine Styroporkiste gesetzt haben, als wir ihn wieder abholen durften ...», sagte Leo, «..., die wir unter den Holunder stellten, wo es trocken und windgeschützt ist», fuhr Grossmutter fort. «Wie gut, dass du die Kiste mit Laub ausgepolstert und dem kleinen Benjamin in den ersten Tagen ein Tellerchen mit Katzenfutter und gehacktem Fleisch hingestellt hast. Und es war lustig, zuzusehen, wie Benjamin durch die Türöffnung in der Kiste hinaus und hinein trippelte.»

«Benjamin hat es unter dem Holunder gefallen, sonst hätte er bestimmt nicht dort seinen Winterschlaf gemacht», sagte Leo. «Was meinst du, wohin ist er nach dem Winterschlaf gegangen? Wieder zurück in den Wald?»

«Gut möglich», sagte Grossmutter. «Bestimmt hat er sich schon ein rundes Bäuchlein angefressen. Es hat genug Schnecken, Heuschrecken, Würmer, Käfer, Blindschleichen oder Frösche.»

Impuls

- www.pro-igel.ch
Die Website des Vereins Pro Igel liefert zahlreiche Informationen rund um den Igel, klärt auf, wie man sich verhalten soll, wenn man einen jungen mutterlosen Igel findet, und enthält eine Adressliste der Igelstationen in der Schweiz.
- 24-Stunden-Igel-Notfallnummer:
079 652 90 42



Erwachsene Igel haben ein Stachelkleid von bis zu 8000 Stacheln.

Steckbrief Igel

Wie sieht der Igel aus?

- Stacheltier, Stacheln beginnen hinter den Ohren und reichen bis zum freien Schwänzchen
- Stacheln: gelblich und dunkelbraun, nach hinten gerichtet, richten sich beim Zusammenkugeln auf
- Weissgraue Haare an Schnauze, Halsunterseite und Bauchpartie
- Spitze Schnauze, durch einen kurzen Rüssel verlängert
- Kleine Augen und Ohren

Was kann der Igel gut?

- Rollt sich bei drohender Gefahr sofort zusammen, kugelt sich auch beim Schlafen zusammen

Wo wohnt der Igel?

- In Feld und Wald im dichten Gebüsch
- Unter Laub- oder Reisighaufen
- In Wurzelhöhlen, mit Laub und Heu gefüllt

Was frisst der Igel?

- Regenwürmer, Heuschrecken und *Maulwurfsgrillen*, Larven, Schnecken, Frösche, Blindschleichen
- Wühlt mit seiner spitzen Schnauze und den stark bekrallten Zehen nach Insekten und Würmern
- Wittert seine Beute auf grosse Entfernung

Wann kommen die Jungen zur Welt?

- Meistens zwei Würfe pro Jahr: im Mai/Juni und August
- 3–8 Junge
- Kommen in einem weich ausgepolsterten Nest zur Welt
- Blind und nackt, tragen aber schon weisse Stacheln, nach etwa 4 Wochen fertiges Stachelkleid
- Junge bis im Herbst selbständig, suchen sich ihr eigenes Winterlager

Vor wem muss sich der Igel in Acht nehmen?

- Fuchs, Uhu, Dachs, Hund
- Parasiten wie Zecken
- Autos

Wie verbringt der Igel den Winter?

- Winterschlaf von ca. Oktober bis März, richtet sich nach Winterkälte
- Polstert sein Winterlager mit Stroh und Heu, sucht besonders windgeschützte Stellen
- Schläft zusammengerollt
- Zehrt bis zum Frühling von seinem Körperfett

Und noch etwas:

Hände weg von Igelbabys oder von Kleinigeln! Nur die wenigsten Igel sind wirklich allein. Die Igelmutter braucht Ruhepausen von ihren Jungen, einerseits, um sich etwas zu erholen, andererseits, damit die Kleinen nicht dauernd an ihren Zitzen hängen. Die Igelmutter ruht sich meistens in der Nähe des Fundortes ihrer Jungen aus. Manchmal ist sie aber auch einfach auf Futtersuche. Werden die kleinen Igel dann gesichtet, glauben viele Leute, die stacheligen Winzlinge seien von ihrer Mutter verlassen worden.



Maulwurfsgrille



JULI

Der Igel Benjamin oder de Leo tauft sin Igel um

De Leo isch mit em Grosmueti vor de Waldhütte uf em Bänkli gsässe und het ines Chäsbrot bisse.

«Wäisch no, Grosmueti, im letschte Herbscht hämmer do vor de Waldhütte es jungs Igeli gfunde. Mer händs Benjamin tauft. Wemer de Benjamin ned gfunde hätte, wär er sicher gschorbe», het de Leo gsäit. «Jo, i wäiss es no guet. Zerscht simmer jo ned sicher gsii, öb das es verlässnigs Igeli isch, wo Hilf bruucht, oder äis, wo d Igelmueter no fürs sorget», het s Grosmueti gsäit. «Ersch wo mer denn nach langem Warte käi Igelmueter ghöört oder gsee händ, hämmer de chlii Igel i d Igelstation proocht. Zum Glück händ si en deet chönne *uufpäppele*.»

«Und wäisch no, wie mer de Benjamin ine Styroporchische gsetzt händ, wo mer ne i de Igelstation wider händ chönne go abhole ...», het de Leo gsäit, «... und en nochäne under de Holder gschteilt händ, wo s troch und windgschützt isch. Du hesch au d Chische guet mit Laub uuspolschteret und em Igeli i de erschte Tääg es Tällerli mit Chatzefueter häregschtellt», het sich s Grosmueti erinnert.

«Das Plätzli het em Benjamin gfalle, süsch hätt er ned deet sin Winterschloof gmacht», het de Leo gsäit.

«Wohäre isch de Benjamin ächt nach em Winterschloof gange? Wider zugg i Wald?», het de Leo gfrogt.

«Es isch guet möglich, dass er wider zugg i Wald gange isch. Sicher het er sich jetz scho es runds Büüchli aagfrässe. Es het gnuet Schnägge, Wöorm, Höigümper, Chäber, Frösche oder Blindschliche», het s Grosmueti de Leo beruiget.

«Vilicht het de Benjamin jo en Frau gfunde, und si händ jungi Igeli überchoo», het de Leo gmäint.

«Das wär schön», het s Grosmueti gsäit.

«Wie gsänd jungi Igeli uus?», het de Leo gfrogt.

«Si sind blind, wenn si uf d Wält chöme. Si händ aber scho Schtachle, wiissi Schtachle», het s Grosmueti verzellt. «Wenn di Junge gröösser sind, nimmt si d Igelmueter, wenn s dunkel isch, mit uf Schnäggejagd. Mer cha denn d Igel ghööre luut schnuufe und schnüffle. Di junge Igeli leere au, vor wem si sich müend in Acht nää – vor em Uhu, em Dachs und em Fuchs.»

Underdesse ischs Oobe worde. S Grosmueti und de Leo sind uf em Häiwääg gsii. Näbem Waldwääg hets groossi Aschthüüfe ghaa.